*Matthias Rost – Arbeitsstelle Gottesdienst der EKM*

HINWEISE FÜR KAMERALEUTE

Die Profis wie die Amateure unter Ihnen machen gerade eine ganz großartige Arbeit. Die technische Seite beherrschen Sie sowieso, oder Sie lernen von Woche zu Woche dazu. Einige haben schon Routine in dieser Aufgabe, für die meisten ist es das erste Mal, dass sie einen Gottesdienst oder eine Andacht aufnehmen.

Aus dem, was ich in den letzten Tagen an gestreamten oder vorproduzierten Andachten und Gottesdiensten anschauen und mitfeiern konnte, ergeben sich ein paar Hinweise für die Kameraführung und die Bildregie.

Sehr anspruchsvoll ist natürlich das Live-Streaming. Vor allem der Wechsel zwischen zwei Kamera-Einstellungen muss ja ganz dicht dran sein an dem, was live geschieht.

Bei einem vorproduzierten Gottesdienst besteht dagegen die Möglichkeit, zu schneiden. Im Prinzip ist es also möglich, den ganzen Gottesdienst mit einer Kamera in einzelnen Teilen aufzunehmen und hinterher zusammen zu setzen.

Meine Empfehlungen leiten sich aus der Frage ab: Welche Art der Kameraführung und Bildregie hilft mir als Mitfeierndem, innerlich teilnehmen zu können, also hörend, schauend, denkend und vor allem betend mit dabei zu sein?

* Bei Eröffnung und Begrüßung, auch beim Psalmgebet ist es gut, den Liturgen / die Liturgin **halbnah** zu sehen, also den Oberkörper bis zur Taille.
* Die Person, die die Liturgie leitet, wird in diesen Teilen nicht alles frei sprechen können. Schauen Sie, ob ihr der Text auf einem Bildschirm direkt hinter der Kamera in Kamerahöhe angezeigt werden kann. (Wenn die Sprecherin zwischendurch immer wieder nach unten auf den Monitor blicken muss, wirkt das unruhig.)
* Bei Sendung und Segen kann die Person auch in der **Totale** gezeigt werden.
* Während der Predigt möchte der Prediger / die Predigerin mit der Kamera „flirten“ (siehe die Hinweise von Felix Ritter zum Sprechen vor der Kamera) – also dicht ran mit der Kamera **(Portrait oder halbnah)!** Und achten Sie mit darauf, dass der Sprecher direkt in die Kamera spricht. – Der Prediger sollte in diesem Fall nicht auf die Kanzel gehen, die Kamera sollte nicht den leeren Kirchenraum zeigen – beides baut erhebliche Distanz auf.
* Sind beim Live-Streaming mehrere Kameras im Einsatz, dann immer rechtzeitig dem Sprecher signalisieren, welche Kamera gerade aktiv ist, damit er nicht gerade mit der anderen Kamera spricht.
* Anders beim Beten! – da möchte ich ganz bei mir sein, d.h. nicht im Blickkontakt zur Vorbeterin. Die soll beim Beten nicht in die Kamera (und damit mir ins Gesicht) schauen, und ich möchte ihr auch nicht beim Beten zuschauen (wie im analogen Gottesdienst). Darum: Nach der Aufforderung „Lasst uns beten“ (oder so ähnlich), die noch in die Kamera gesprochen wird, geht der Blick der Kamera anderswo hin: auf eine brennende Kerze, auf das Kruzifix oder ein anderes Kunstwerk, auf eine Blume, auf den blauen Himmel hinterm Kirchenfenster, auf betende Hände (z.B. zur Schale zusammengelegt, aber nicht die des Vorbeters, weil er die wahrscheinlich in dem Moment nicht ruhig halten kann, sondern auf die einer anderen Person) … Dabei das Bild möglichst ruhig halten! Auch an einem Kunstwerk in dem Augenblick nicht mit der Kamera entlangwandern, wie wir es bei einer kunstgeschichtlichen Dokumentation erwarten, sondern still betrachten. – Ziel der Bildführung soll ja sein, dass die Teilnehmenden innerlich mitgehen können und nicht quasi zu Voyeuren eines geistlichen Vollzuges werden, der anderswo stattfindet.
* Bei Instrumentalmusik oder Vortragsliedern können die MusikerInnen gern gezeigt werden! Vielleicht nicht die ganze Zeit! Zwischendurch auch mal ein Blick auf den geschmückten Altar oder den Orgelprospekt oder ein Kunstwerk in der Kirche. Bei Liedern genügt es, den Kantor oder die Musikgruppe während der Intonation zu zeigen. Wenn dann die Strophen eingeblendet werden, darf der Hintergrund (Kirchenraum, Kirchenfenster, Orgelprospekt …) unscharf werden.

Weiter viel Segen für Ihren so wertvollen Dienst hinter der Kamera!